

Die katholischen Pfarrer von Vordernberg von der Gegenreformation bis zur Anlage der Pfarrmatrikel

Erik HILZENSAUER

Ab der Gegenreformation beginnt in Vordernberg jene dunkle Periode katholischer Pfarrgeschichte, aus der praktisch keine Pfarrer bekannt sind und die exakt 60 Jahre andauerte. Ihr Ende fand sie mit der Einsetzung von Pfarrer Johann Baptista Decrignis anno 1659. Decrignis war es nämlich, der im September dieses Jahres mit der Anlage der heute noch existierenden Vordernberger Pfarrmatrikel begann. Dies dürfte der Grund sein, warum auch die Liste aller bekannten Vordernberger Geistlichen in dem von Pfarrer Johann Georg Kaspacher 1746 neu angefangenen *Protocolium parochiale* mit Decrignis beginnt.¹ Der hier vorliegende Artikel versucht nun Licht in jene dunklen 60 Jahre katholischer Pfarrgeschichte zu bringen und die Namen der Pfarrer zu erhellen.

Den Beginn dieser Ära setzte die Gegenreformation, welche Ende des Jahres 1598 den evangelischen Pfarrer Daniel Knuppius, der seit fünf Jahren als solcher der Marktgemeinde vorstand, und dessen Gesellpriester Hans Wolfrumb, der diese Funktion schon seit 1593 innehatte, zur Flucht veranlassten. Am 16. Dezember besagten Jahres begehrten sie daher in aller Früh von Richter und Rat ihre Zeugnisse und Abfertigungen, *weillen sie in Höchster gefar Leibes und der Sellen* stünden. Nachdem die beiden Geistlichen ihre Abfertigungen ausgehändigt bekommen hatten, verließen sie noch am selben Vormittag die Marktgemeinde.² Damit endete die für die Gemeinde fruchtbringende protestantische Ära in Vordernberg und der katholische Glaube kehrte, vorerst allerdings nur nach außen hin, in den Ort zurück. War Vordernberg vor der Reformation nur ein Vikariat der Pfarre Trofaiach gewesen, so war es nun eine eigenständige Pfarre, die erstmalig mit einem katholischen Pfarrer besetzt wurde.

N. N.

Wie es sich für eine dunkle Periode gehört, steht am Beginn ein Fragezeichen, denn der erste katholische Pfarrer ist bislang namenlos. Er dürfte jedoch die Pfarre schon zu Beginn des Jahres 1599 übernommen haben und ihr dann insgesamt drei Jahre vorgestanden sein. Weder sein Name, noch der Umstand, ob er in Vordernberg verstorben oder einfach nur das Amt zurückgelegt hat, ist bislang unbekannt. Sicher ist jedoch, dass am 13. März 1602, als sich Hans Weidenhofer um den Lehrerposten in Vordernberg bewarb, dieser erste Pfarrer nicht mehr zugegen und ein neuer Pfarrer noch nicht installiert war.³

Friedrich Pinter

Zwischen dem 13. März und dem 13. Mai 1602 kam dann Friedrich Pinter als neuer Pfarrer nach Vordernberg und wurde in dieser Zeit auch in das Amt eingeführt.⁴ Pinter dürfte am Anfang einen schweren Stand gehabt haben, weigerten sich doch Ende Juni dieses Jahres mehrere Ratsmitglieder, bei ihm beichten zu gehen. Der Ratsbürger Peter Zechner verlangte

sogar bei einem anderen katholischen Priester die Beichte ablegen zu dürfen, was ihm vom Rat jedoch bei einer Strafe von 6 Talern, verwehrt wurde. Den anderen, vermutlich evangelisch gesinnten Mitgliedern der Ratsversammlung, wie Peter Khatter und Martin Gasteiger wurde hierbei gleichzeitig befohlen, noch in der laufenden Woche die Beichte beim Pfarrer abzulegen, oder ebenfalls 3 bzw. 4 Taler Strafe zu zahlen.⁵ Weniges sonst ist bekannt. Pinter selbst dürfte zu diesem Zeitpunkt in Untermiete irgendwo in der Marktgemeinde gelebt haben, weshalb er sich von der Ratsversammlung ein kostenloses Logierzimmer und ein Bett erbat. Sein Gesuch unterstrich er mit der Drohung, dass er ansonsten die Messe nicht mehr in der Liebfrauenkirche mitten im Markt, sondern in der Laurenti-Pfarrkirche eine halbe Wegstunde oberhalb des Ortes lesen würde, da er dann gezwungen sei, im dortigen Pfarrhof zu wohnen.⁶ Der Rat vertröstete ihn jedoch und entschied am 4. Oktober, ihm *ain feder Pedt ain Tucht und 2 haubtpelster* zu leihen. Das Zimmer hatte er sich allerdings auf eigene Kosten zu besorgen.⁷ Dies ist zugleich auch der letzte Eintrag in den Archivalien, der Friedrich bzw. Fridericus Pinter erwähnt. Es ist daher nicht klar, wie lange er als Pfarrer von Vordernberg fungierte. Gut möglich aber, dass Pinter in Vordernberg verstorben ist.⁸

Herr Veit, Herr Melichor und Johannes Picelius

Die zeitliche Stellung dieser drei Pfarrer ist gänzlich unklar. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass es sich bei ihnen um die Nachfolger von Friedrich Pinter handelt. Die Tatsache, dass wir überhaupt etwas von ihnen wissen, verdanken wir einzig einer Eintragung in den Ratsprotokollen. In der Ratsitzung vom 12. März 1610 ersucht nämlich der Fleischnacker und Wirt Martin Gasteiger, dass man ihm die Unterhaltskosten für jene drei zuvor genannten Pfarrer begleichen möge, die man bei ihm einquartiert hatte:⁹

Herr Gasteiger Khombt [...] Mündtlich Und schriftlichen Supplicando ein, mit Bitt [...] Jme die Zerung für die drey alhie gewesten Pfforern So man Jme eingelosiert und Für den Herr Veitben 4 fl. Für herr Melchiorn 13 fl. 4 β Und Für Herrn Johannesen Picelius 5 fl. 5 β 28 d Und an seinem [Steuer]Resst abgeben Zulassen. [...]

Johann Reichardt Würc

Sicheren Boden betreten wir erst wieder Anfang des Jahres 1606, als Johann Reichard Würc die Pfarre Vordernberg innehatte. Als Pfarrer ist er dabei erstmals am 3. April 1606 bezeugt. Damals grassierte gerade die Pest und er wandte sich wegen der Kranken an den kaiserlichen Amtmann.¹⁰ In seine Amtszeit fällt auch der verheerende Marktbrand, der am 8. Mai 1608 um viertel nach eins am Nachmittag beim Bader Niklas Mangold ausbrach und einen Großteil des Marktes in Schutt und Asche legte.¹¹ Unter den abgebrannten Häusern befand sich auch das Wohn- und Wirtshaus von Martin Gasteiger¹², in dem Würc möglicherweise wie seine Vorgänger untergebracht war. Es ist daher gut möglich, dass auch seine Habseligkeiten ein Raub der Flammen wurden. Beim Wiederaufbau seines Hauses vergrößerte Martin Gasteiger seine Dachfläche derart, dass *dem Ambthauß dardurch das Liecht Verpauth wurde* und er das Dach schließlich wieder auf die ursprüngliche Größe reduzieren musste.¹³ Sollte Pfarrer Würc wiederum bei Martin Gasteiger einquartiert gewesen sein, so konnte er sich nicht mehr lange seiner frisch renovierten Unterkunft erfreuen, denn am 18. März 1609 zwischen neun und zehn Uhr abends verstarb er, worüber der Markt Erzherzog Ferdinand, den späteren Kaiser Ferdinand II., sowie Bischof Martin Brenner von Seckau informierte:¹⁴

[...] *Eur Fr: Dur: etc. Khönnen vier Neben Und sambt einer gancz alhieigen Pfarr Menig mit betriehten herzen Zuclagen Und gehorsambist Zuberichten nit underlassen, Wie das Gott der Allmechtig seinen Göttlichen willen Nach Unsem gebahnten lieben Herrn Pfarrern Und Seelsorgern, herrn Hannß Reichard Würch seligen den 18 dits Zwischen 9 Und Zehen Uhr Vor Mitternacht Auß dieser Mhüesigen Weltt Ungezweifelter Hoffnung Zu sich in die ewig Rhue Und Seligkheit abgefordert hat [...]*

Laurentius Schott

Um dem neuen Pfarrer eine Übersicht der Kirchengenausstattung aushändigen zu können, wurde am 6. April 1609 beschlossen, ein *Inuentarium Aller Ornaten bey den alhieigen Kkirchen* anzulegen.¹⁵ Nur vier Tage später erging bereits das Mandat Erzherzog Ferdinands an den Amtmann in Vordernberg, Hans Sigmund Rueßheimer, dass man die Pfarre an Laurentius Schott verliehen habe und deshalb die Temporalienübergabe an denselben vorzunehmen sei.¹⁶ Am 7. Mai war Schott noch immer nicht nach Vordernberg gekommen, so dass man sich darüber bei Erzherzog Ferdinand beschwerte.¹⁷ Um jedoch für ihn und seine Nachfolger den Aufenthalt in der Marktgemeinde angenehmer zu gestalten, wurde nun das Peter Khattherische Haus als neuer Wohnsitz des Pfarrers hergerichtet, wodurch gleichzeitig sicher gestellt wurde, dass dieser seine Messen in Zukunft nur in der Liebfrauenkirche zelebrierte.¹⁸ So wenig Lust Pfarrer Schott zu kommen hatte, genauso wenig Lust hatte er zu bleiben. Etwas mehr als ein Jahr amtierte er in Vordernberg, bevor er sich schließlich auf Verlangen seiner Eltern und Verwandten Urlaub nahm, seine Sachen packte und am Sonntag den 18. Oktober 1610 den Markt in Richtung Österreich für immer verließ:¹⁹

Genedigster Herr Und Landesfürst Alls auf Unsers Vorigen Pfarrers bern Johann Reichard Würchen seligen Zeitlichen Ableiben, Eur Fr: Dur: etc. Vermig Und Inerafft des Von derselben am 10. Aprilis Negstverwichens 1609 Jars, An alhieigen herrn Amtman herrn hannszen Sigmunden Rueszhaimber, abgangnen beuelch, Den Ehrwürdigen Und Geistlichen herrn Laurentius Schotten, An sein des Würchen seligen statt alhero Im Vordernperg Zu einem Pfarrer Und Seelsorger genedigist geordnet Und Installiern lassen, Wann dann gedachter herr Laurentintuß Schott sich widerumben auf seiner eltern und befreundten beschehens abfordern Von dannen wegk begeben, wie Er auch albereit alles das seinig hinwegk nach Össterreich hinauß füren lassen Und sein Urlaub am Sonntag den 17 dits Manats genomben Und also Vallecirt hat [...]

Magister Sebastian Hecher

In der evangelischen Ära oblag es Richter und Rat, wen sie als Pfarrer aufnahmen und bestellten. Dies änderte sich durch die Gegenreformation drastisch. Das *Jus praesentandi*, also das Vorschlagsrecht, besaß nun wieder der Landesfürst und damit Erzherzog Ferdinand. Trotzdem versuchte der Markt, seine Interessen durchzusetzen, wenngleich dieses Unterfangen im hier beschriebenen Zeitraum nur zweimal gelang. Den ersten nachweisbaren Versuch in diese Richtung unternahm Richter und Rat am 6. Dezember 1610 mit einem Schreiben an den Landesfürsten, um diesen dazu zu bewegen, den aus München stammenden Pfarrer von Göss, Caspar Weigelius, als neuen Vordernberger Pfarrer einzusetzen.²⁰ Die Bitte wurde schließlich am 28. Februar 1611 wiederholt, fruchtete jedoch nichts und wenig später wurde Magister Stefan Hecher mit der Pfarrstelle Vordernberg betraut. Hecher war vermutlich aus Vordernberg bzw. Eisenerz gebürtig und zuvor von 1601 bis 1611 als Pfarrer in Fohnsdorf

tätig.²¹ Als Pfarrer war nichts an ihm auszusetzen, aber sein sonstiger Lebenswandel und seine Beschimpfungen erregten derartigen Unmut, dass man bereits am 3. Juni beschloss, sich über ihn zu beschweren:²²

Wegen des yezigen Herrn Pfarrers albie, herrn Steffan bëchen, am Sonntag Trinitatis, Beim Herrn Richter [Niclas Gerstner] gegen Jme und seinen Schweberrn herrn Scheychenstull und anderer Orten mer beschebens üblen verhaltens Und fïerenden ergerlichen Lebens, Sacramentierens Scheltens und Injurien, die güetter so die Burger albie haben, betten Sy der Kirchen entzogen Daher Kirchen Rauber und dieb und wären dieselben alle sein mit andern worten mer etc. Sollte ein Bericht und Suppliciern an herrn Bischouen Zu Seggaw, Auf Abhörn gestellt und gebeten werden, weil er ainmall alda nit tauglichen [...]

Der Beschwerdebrief vom 7. Juni fiel dann zwar etwas gemäßigter aus, wiederholte jedoch die Geschehnisse und man ersuchte zugleich, entweder Caspar Weigelius oder den Pfarrer von Pernegg mit der Pfarre zu betrauen:²³

Und obwol mit und ab Verrichtung In der Kirchen, der Gottesdienst: sonderlichen aber Ministrirung dös amt der heiligen Möß, über Jne Herrn Stëphan bëcher, wïer so gor hoch Zuclagen nit boben, Dieweillen er aber sich sonsten Und ausserhalb der Kirchen, etwas schlecht und übl, sonderlichen wann er wenig Inn den heußern Und, Über die Gassen mit (Gott verzeich [es] unß Zuschreiben) Sacramentiers, Schelten, Und Gottslästern Verhölit Auch sonsten Dem gemainen Mann albie ain örgerliches und unexemplärisch Lëben füert, Alls wïer noch Bisheer, Von khainem Pforrer gewont gewest und gesechen haben, Darauf dan Volgen möchte, dos es Hierüber und auf die fürkbeerte hailsambe Religions Reformation, Die Religion In einem Und Dem Andern, Bey dem g[emainen] Mann Und Arbeitern albie Baldt erger werden; Und sich übler erzäigen möchte, alls es Zuwor gwest. Dahero und Zuverhüttung solliches alles, Diser herr Steffan hecher, Umb seines fïerenden Unpriersterlichen wandls willen, dits orts Heer, gewiß und gor nicht taugt, [...]

Veit Franz

Diese Beschwerde zeigte Wirkung, denn das letzte Mal hören wir von Pfarrer Mag. Stefan Hecher am 7. November 1611.²⁴ Kurz darauf, vermutlich noch im selben Jahr, dürfte Hecher abgezogen worden sein, denn im Jahre 1612 folgte Veit Franz nach. Dieser war bereits der neunte Pfarrer, den Vordernberg seit der Gegenreformation und damit in nur zwölf Jahren sah.²⁵ Ein Grund für die raschen Pfarrerwechsel dürfte vor allem die niedrige Entlohnung gewesen sein, so dass Vordernberg für viele nur eine Durchgangsstation war, bis sich eine reichere Pfarre bot.

Gleich im ersten Jahr erlitt Pfarrer Franz *einen fluß ihn daß rehte Aug*, so dass dieses wie ein *Wasserfell* trante und er überhaupt nichts mehr sehen konnte. Erst mit Hilfe eines *Oculisten* erlangte er dann wieder sein Sehvermögen zurück. Jahr für Jahr litt er dann an anderen schweren Krankheiten, die er, wie er selbst sagte, *propter [...]* *Frigidum ut imbecillum cerebrum, debilemque corporis complexionem* zu ertragen hatte. Hinzu kam, dass viele seiner Gemeinde noch immer evangelischen Glaubens waren und deshalb nicht in die Kirche kamen, weshalb er sich im Dezember 1612 zusammen mit dem Amtmann an Richter und Rat wandte und diese um Unterstützung bat:²⁶

Hr. Veith Franck Pfarrherr alhie [...] bringt für, [dass ihn] die ungottsförchtigkeit [der] Pforrkinder, welche selten und gar nie in die Khirchen khämen, auch sonst ergerlich lebten, Hehlich verwundere, und er auch selbst, als ain Hiert mit schmerzen sehen miesste, Derhalb sie [= Pfarrer und Amtmann] gesunen wäre, zu mehrern ernst ain schriftlich wahrung auf ofner Cancz! Zuverlesen, Die dz Gericht umb bessere Authoritbeth, neben ihnen beeden herrn verfertigen sollte [...]

Seine Krankheiten, das geringe Einkommen und die Unwilligkeit der Bevölkerung dieses Bergwerksortes dürften ihn schließlich Anfang November 1616 bewogen haben,²⁷ die Pfarre zu zedieren und nach fünf Jahren zu verlassen. Der bis dahin längste Zeitraum übrigens, den ein Pfarrer seit der Gegenreformation in Vordernberg verbracht hatte, wie Franz selbst bemerkte. Er selbst ersuchte Bischof Jakob Eberlein von Seckau im Dezember selben Jahres, ihm eine andere Pfarrstelle zu verleihen.²⁸

Magister Bartholomäus Schnizer

In der Diözese Seckau folgte auf Bischof Martin Brenner 1615 dessen Neffe Jakob Eberlein. Unter ihm fand nun die erste Nachbesetzung statt, bei der es zu keiner Mitwirkung des Landesfürsten und damit von Erzherzog Ferdinand kam. Diese Modalität wurde in weiterer Folge von ihm und seinen Nachfolgern beibehalten und führte Jahrzehnte später zum Streit um das Vorschlagsrecht. Als neuen Pfarrer von Vordernberg setzte er 1617 Mag. Bartholomäus Schnizer ein, der jedoch Ende des Jahres schwer erkrankte und schließlich am 6. Dezember 1617 verstarb.²⁹

Caspar Puecher OSB

Caspar Puecher war zum Zeitpunkt des Todes von Pfarrer Schnizer bereits in Vordernberg und übernahm zunächst interimistisch die Seelsorge. Puecher war gebürtiger Vordernberger und um das Jahr 1590 geboren. 1610 trat er in das Kloster Gleink bei Steyr ein und wurde Benediktinermönch.³⁰ Nach Pfarrer Schnizers Tod wollten Richter und Rat den jungen Ordensgeistlichen als neuen Pfarrer und suchten deshalb bei Bischof Jakob darum an. Zugleich waren sie aber auch besorgt, dass das Einkommen, das ein jeder Pfarrer seit der Gegenreformation bezog, Puecher nicht genügen könnte.³¹ Puecher, der Anfang 1618 wirklich zum neuen Pfarrer von Vordernberg bestellt wurde, begnügte sich mit seinem kargen Salär. Allerdings hatte er, wie schon seine Vorgänger, Probleme mit dem Eintreiben der ihm zustehenden Kirchenzinsen, weshalb er sich am 13. November 1618 an die Ratsversammlung wandte.³² Darüber hinaus verfasste er 1621 ein Bittgesuch an den Kaiser,³³ in dem er um die Verdoppelung seines landesfürstlichen Deputats in Höhe von jährlich 100 fl. ansuchte, was jedoch nicht geschah.³⁴ Unter Pfarrer Puecher kam es am 8. Juni 1619 zur bischöflichen Visitation und Beschreibung der Pfarre Vordernberg.³⁵ Als Seelsorger des Marktes ist er noch 1622 nachweisbar.³⁶ Er verließ den Ort vermutlich Ende dieses Jahres und kehrte wahrscheinlich in sein Kloster zurück.³⁷

Mathias Wanner

Bereits Anfang 1623 wurde der aus Schwaben³⁸ stammende Mathias Wanner als neuer Vordernberger Seelsorger installiert. Ihm wurde zugetragen, dass sein Vorgänger sich beim Kaiser

um eine jährliche Zubuße beworben hatte, weshalb er am 10. Februar dieses Jahres in dieser Sache nachstieß, aber ebenso kein Glück hatte:³⁹

[...] Ich vernimbe, Das bey der Röm: Köy: mt: mein Antecessor herr Caspar Puecher, umb ain gnadenhilf, oder Järllich Zuebueßgelt allergehorsamist anverlangt, derselbe auch alles gueten verrest worden ist, [...]

Wanner blieb die nachfolgenden zwei Jahre in Vordernberg, wo er als Pfarrer zunächst beliebt war. Gleich nach dem Jahreswechsel 1624/25 legte er jedoch überraschend sein Amt nieder und verließ ohne Angabe von Gründen den Markt.⁴⁰ Später stellte sich heraus, dass das geringe Einkommen die Ursache und eine nicht eingehaltene Zusage der maßgebliche Grund hierfür waren. Wanner dürfte schon 1624 geäußert haben, dass er aufgrund des zu geringen Salärs abziehen wolle, weshalb ihn Richter und Rat mit dem Versprechen, ein jährliches Deputat bestehend aus 12 Viertel Kborn: undt aus den Einnemeramt 4 Viertel waicz, sambt ain Centen schmalcz darzureichen, zum Bleiben überredeten.⁴¹ Da sich die Situation in der Folge jedoch nicht geändert hatte und ihm das versprochene Deputat zudem auch nicht gereicht wurde, gab er Anfang des Jahres 1625 die Pfarre Vordernberg auf. Er verließ den Markt und schwärzte diesen zugleich bei Bischof Jakob Eberlein von Seckau an, der Vordernberg ein Jahr später schriftlich rügte.⁴² Als jedoch der Bischof im Juni 1626 auf der Synode in Bruck an der Mur gegenüber dem Vordernberger Marktschreiber verlauten ließ, dass, wenn die Vordernberger *ieczigen Herrn Pfarrer Sebastiano auch nur vil Zuesagen, undt wie den Herrn Mathia, nichts Halten wurden*, er gezwungen wäre, sie *bey merrerer Instanz [zu] erlagen*, kochte in der Marktgemeinde der Volkszorn hoch. Dieser entlud sich sodann in erster Linie gegen den Verursacher der üblen Nachrede:⁴³

[...] Nun ist gewisß dz Jer Fur: g: solliche Formalia für sich selbstn nit geredt, sonder aus nachvolgundten Proben aigentlich warzunehmen, daß sich herr Mathia, als deme eß aigentlich angetroffen, undt mit unser Vorderpergerischen Suppen, bey wellicher sich vor Jme geweste Herr Pfarrer liebreich erzaigt, und wol benüegt gewest, auch sich woll erhalten, ganz unerböblich nit für lieb nemen wollen, bey Jer Fur: g: wider unß beschwert, undt unß ungezimt eingetragten Haben muetz, Dan ob Er gar, als wier Jhme in seinen iungsten von Hie Abraisn, nicht allain durch unsern ordinarj Markhtrichtern Herrn Valentin Reihenaue, sonder auch unsere derentwegen Zu Jhme abgeordnete, ersuchen lassen, solliches bey Verliehrung seiner Seelen seeligkeit, undt Verpfendung seiner Priesterlichen wüerden, alles totalliter negiert undt widersprochen, so ist doch wissentlich undt wol erweißlich, [...]

Wanner dürfte nach seinem Wegzug zu Jahresbeginn 1625 kurz noch einmal nach Vordernberg zurückgekommen sein und dort die Pfarre an seinen Nachfolger übergeben haben, dem er zugleich prophezeite, dass ihm dasselbe Schicksal blühen werde:⁴⁴

[...] hat Er sein gehaimes Herz vor: und gleich in seiner abraiß, gegen ieczigen unsern lieben herrn Pfarrer Sebastiano mit wellichen er groß notbleyden Hete, in beysein Jerer mehr Zuentdecken nit undterlassen khönnen, das er, an woß Jme Beschehen, auch erfahren mieste, undt unß die wier in Ehrn Gott lob, sowol in gsamt, als ieder privatim, wolerkhandt, verlievert, dan Er alhie hete Hunger nott leiden, nit ein trofffen schmalcz als den Hrn Radmaistern Bey den er oftmalls ein schlempamp gehabt (ausser des Wüerthshausß dahin er sich bisweillen verliebt), geschwaigent was merrers Vergebens Haben khönnen, sondern alles erkhauffen, Ja dz ubrig mit unß verprassen müessen, da doch wis-

sentlich undt erweißlich, daß Er nit ain Haller, so lang Er alhie gewest, so umb schmalcz Spendiern derffen, Inmassen dz schmalcz Jme extra ordinari aus gueten willen dargerächt, undt neben andern Victualien alda verert worden, den wüertten sowol Zu Leoben als alhie, für empfangnen Wein, schmalcz gegeben, Auch für sein deputiertes traidt, von unsern Verordneten, dz gelt begert Hat, (wollen geschweigen anderer, Von Jme aber mit schlechten danckh erkentten, wollaten, undt was nier für Jme bezalt haben.) Ergo kban Er nit Hunger oder Noth gelitten haben, undt ist dises weith von der warheit. [...]

Dass die Wahrheit zumeist in der Mitte liegt, zeigt jedoch eine weitere Passage, die einerseits belegt, dass man Pfarrer Wanner das Getreide und Schmalz tatsächlich vorenthalten hatte, und andererseits offenbart, dass dieser im Ort doch nicht so beliebt war, wie zuvor immer betont wurde:⁴⁵

[...] Dabero Wier ganz sate erböbliche vrsachen gehabt, Jhme ein Zeith lang weder dz traidt oder schmalcz darzuraichen, in bedencken Er sich ein Zeith Hero, ohne ainczige vrsach dermassen so Mökchisch erzauigt: offit vor den Altar in wehrender celebration Zürrnet, dz Er nit allain dz Missal Hingeworfen, undt den Kbelch Hergerissen, als wan Er in nierts haus ein khandl mit wein vor Jme hete, Ja etlich Son: Und feyerthäg Khäin Predig gethon, Hat auch aus den Armen Spital, für beicht Hörung der Armen leith, dz Järlich ordinari deputiertes Schmalcz begert undt empfangen, Aber Heuriges Jar, auf vilfältig beschebnes begern deß Spiltmaister, weder ainen noch den andern beichtgehört, Sondern erst jeziger Herr Pforrer beichten moessen. So Hat er auch Sporgierth, er wüste Zwen Zubenennen (Inmassen auch bescheben) Die Jme Zu wider wehren, Seitmallen Jme ainer Unsers Miits alle Vota des Rathes eroffnet, als er aber destwegen Von Unserm Herrn Markht Rächter angesprochen Und Naber diesen des Rathes ersueht worden, Hat er deme der Jme die gehämmus des Rathes Verthraut, nit Nambhafft machen wellen sein soch aufzubhalten, Nichts desto weniger Haben wir Jme alles Bezalt undt erfolgen Lassen. [...]

Mathias Wanner wurde 1626 Pfarrer von Feldbach, wo er dem Hauptpfarrer von Radkersburg direkt unterstand.⁴⁶

Sebastian Esselius

Wanners Nachfolger in Vordernberg ging den umgekehrten Weg und es liegt daher nahe, die beiden Pfarrerwechsel in Verbindung zu bringen. Sebastian Esselius wurde nämlich 1624, nach dem Tod von Clemens Pinter, Pfarrer von Feldbach.⁴⁷ Da Esselius 1625 die Pfarre Vordernberg übernahm, folgte ihm in Feldbach der aus Franken gebürtige Georg Mercator nach. Als Pfarrer von Vordernberg lässt sich Esselius allerdings erst am 4. Juli 1626 urkundlich nachweisen.⁴⁸ Wie prekär dessen finanzielle Lage wirklich war, die durch die damalige Geldentwertung sicherlich noch verschlimmert wurde, belegt ein undatiertes Schreiben, das vom Beginn des Jahres 1627 stammen dürfte:⁴⁹

Gnedigster Herr, Gleich wie sich seith Lobwürdigster abschaffung der [...] Predigantthen Bey diser Pforr Khäin Catollischer Priester oder Seellsorger des allzugerungen einkhamens Halber Hindurch Bringen Und In die Lenge aufhalten oder er Nebmen kbönnen, destwegen dann Herr Caspar Puecher die Rom: Khayl: Ma: Unsern aller gnedigsten Herm Umb Miltreichiste Verbesserung des Jenig Jeden alhiesigen Pfarrer auß dem Khay: ambt alda Jährlichen depudierten 100 f. aller geborsambist angelangen Inmassen solliges sein anbringen Originaliter Hiebej an alle der Rom: Khay: May: Nachgesezten Hochlobli-

che Stellen Umb Bericht decretiert, aber Bey Vorgewesten Amtman Herrn Arnoldt Verligen Blihen dannenbero Und, wellen desen nit ervolgt, nit allain ermelther Herr Caspar Puecher, sowoll mein Antecessor Herr Mathes Wanner des so geringen Einkhomens Halber Und den [...] schulden nit entweichen Kbönnen, [sich] Weckebegeben Müessen, Also Und dergleichen Verspüren Jh auch Die Claine Zeith meines alhie sein dz nit allain die Stollen wenig Und Zurehnen gor nichts erthrogen nit weniger anicher grunt (ausser ainer Cläinen Wisen) Zehent oder Samblung ain Pfarrer Zugenuessen Hat. [...] so Jst auch auf die Stollen wenig Und darumben gar nichts Zuschbüezen, Seitmallen Von den armen arbeitern Zurehnen nichts Zubegeren will gschweigen, etwaß Zubekbomen. Der Ursach dann Saith Vorgemelther Reformation In 29 Jahren Heer, alberaith 12 Pfarrer Installerth aber alle (ausser dreyer welliche Jr Zeitliches Leben alda Beschlossen) auß mangl der Underhaltung sich Hinwecke Begeben Und Von der Seellsorg Aussezzen [...] müessen. [...]

Sebastian Esselius blieb allerdings nur kurz Zeit, sein schlechtes Salär zu beklagen, denn er erkrankte damals und verstarb schließlich Mitte Februar 1627 in Vordernberg.⁵⁰

Wolfgang Hasenperger

Zugleich mit der Todesnachricht von Esselius wurde auch erwähnt, dass sich *herr Wolfgang hasenperger, Caplan Zu Prugg* [...] *umb dise vacierende stöll* [...] *angemeldet* habe.⁵¹ Zum zweiten Mal folgte der Bischof der Vordernberger Empfehlung und ernannte wenig später Hasenperger zum neuen Pfarrer der Marktgemeinde. Als solcher wird er erst- und zugleich letztmalig am 19. April 1627 erwähnt.⁵² Unklar ist daher auch, ob Hasenperger Vordernberg einfach verlassen hat oder dort verstorben ist.

Andreas Strußnig

Andreas Strußnig dürfte die Pfarre Vordernberg 1628 übernommen haben. Dies geht aus dem Umstand hervor, dass Strußnig sich als dritter Pfarrer, nach Caspar Puecher und Mathias Wanner, darum bemühte, die Verdoppelung des landesfürstlichen Deputats zu erlangen, um sein schmales Einkommen aufbessern zu können.⁵³ Und diesmal war die Sache von Erfolg gekrönt, allerdings anders als erwartet. Nicht der Kaiser, sondern der Markt Vordernberg erklärte sich freiwillig dazu bereit, dem jeweiligen Vordernberger Pfarrer jährlich 100 fl. Zubeuße darzureichen., was hinkünftig nun auch geschah.⁵⁴

Andreas Strußnig selbst stammte aus Kärnten, wo sein Vater Lukas als *Burger Und Pöckh Zu Straspurg* lebte.⁵⁵ Der Vater beschrieb dabei den Werdegang seines Sohnes in einem Brief und betont darin, dass ihn dessen Ausbildung zum Priester mehr als 500 fl. gekostet hätte:⁵⁶

[...] Genedigster Fürst Und Herr, was für miehe Und Triebseiligkheit, Jch mit meinen eheleiblichen Kündern, weliche Jch bin Und wider Studiern lassen habe, aufstehen Und das meinige, Eisserst dargeben müessen, das Empfinde Jch laider Jecz In meinen höchsten Alter. Untber andern auf meinen eheleiblichen Sobn Andream hab Jch seiner Affection nach, nit allain Zu Clagenfurt, Grätz, wien, sondern auf Ingestat dem Studys obwarten lassen, wellicher mich, sambt seiner Primiczyn, Und Claidern, Über die 500 fl. bares gelt, ausser seiner Raisß, wie er nachmallen Krankber Von Rohm Zu mir Komen, gekbost, als er hernacher Pfarer Im Vordernberg gewest [...]

Strußnig blieb bis April des Jahres 1633 in Vordernberg und ging dann nach Graz, wo er die Pfarrstelle aufgrund seiner angegriffenen physischen Konstitution schriftlich zurücklegte.⁵⁷ Er blieb anschließend in der Landeshauptstadt, wo er im November selben Jahres verstarb.⁵⁸ Sein in Vordernberg verbliebenes Hab und Gut wurde am 1. Dezember 1633 in einem Nachlassinventar genau beschrieben, wobei vor allem die von ihm zurückgelassene Literatur von Interesse ist, die allerdings nur elf Bücher im Gesamtwert von 8 fl. 2 B 10 d umfasste.⁵⁹

Liberey

Nr.	Titel	fl	ß	d
1	Erster Thail der Gulden Sendschreiben Weillenndt deß Hochwürdigsten und Wollgeborenen Herrn Herrn Anthony de Genarda etc. in Quarto	per	--	4 --
2	Mer drey Thail Ainer Postill in Quarto, Authoris Philippi Diets	per	4	4 --
3	Didacus Stella, in Folio	per	1	4 --
4	Mürrenpüschlein deutsch in Octavo	per	--	2 --
5	Homilia Hofmeistry, in Octavo	per	--	2 --
6	Septiceps Lutherus, in Octavo	per	--	1 6
7	Flores Doctorum, in sedecimo	per	--	2 12
8	Homilia Renbardj Luz, in sedecimo	per	--	1 6
9	Libellus Sodalitatis, in sedecimo	per	--	1 18
10	Abida Episcopi, libellus, in sedecimo	per	--	1 16
11	Meditationes Sti. Augustini in sedecimo	per	--	2 12
Summe			8	2 10

Matthias Berendt

Nachdem Strußnig die Pfarre Anfang April 1633 aufgegeben hatte, wurde Matthias Berendt am 18. April mit ihr betraut und zwei Tage später vom Trofaiacher Pfarrer Laurenz Wreden den Vordernbergern vorgestellt.⁶⁰ Die Benachrichtigung über seine Installation datiert indes erst vom 6. Mai.⁶¹ Auch Berendt hatte seine liebe Not mit der Einbringung der ihm zustehenden Gelder, wie nachfolgende Passage belegt:⁶²

[...] Die Kirchenginß hab Ich, Zu Unterschiedlichen mahlen öffentlich Von der Cantzel gefordert, hat aber alhie bis dato keiner etwas erlegt. Von Loiben haben Jhrer Zwaj bey 20 fl. erlegt, Die frau Lechnerin [Radmeisterin Maria Lechner] daselbst, welche den halben Thail alß 18 fl. nit gestehen will, dz sie die noch schuldig seie. [...]

Es verwundert daher nicht, dass bereits Anfang Dezember 1634 das Gerücht umlief, Berendt habe Bischof Johannes Markus um eine andere Pfarrstelle gebeten und wolle Vordernberg verlassen, weshalb sich Richter und Rat am 5. dieses Monats schriftlich an ihn wandten.⁶³ Zunächst handelte es sich nur um ein Gerücht und Berendt blieb vorerst dem Markt erhalten. Erst im Mai 1636, also nach dreijähriger Amtszeit, schritt er dann zur Tat. Anders als seine Vorgänger informierte er jedoch die Obrigkeit des Marktes nicht über sein Vorhaben. Erst

acht Tage vor Pfingsten, als sein Nachfolger bereits im Anmarsch war, weihte er Richter und Rat ein, womit er eine gewaltige Verstimmung hervorrief.⁶⁴



Die Wappensiegel von Matthias Berendt, 1634 (links) und Georg Weisott, 1642 (rechts). (Fotos: Erik Hilzensauer)

Johann Jakob Nesslinger, Magister Philosophiæ

Bereits am 1. Juni 1636 wurde Magister Johann Jakob Nesslinger vom Archidiakon der Oberen Steiermark, Dr. Melchior Augustin Perger, als neuer Pfarrer von Vordernberg installiert.⁶⁵ Auch er dürfte Vordernberg als Durchgangsstation in seinem weiteren Werdegang betrachtet haben, denn bereits im April des darauf folgenden Jahres verließ er den Markt wieder.⁶⁶ Nesslinger übernahm danach die Pfarrstelle von Kammern und wurde nach dem Tod von Laurenz Wreden 1640 Pfarrer von Trofaiach, wobei er dies der Fürsprache Kaiser Ferdinands III. verdankte. Mit 45 Jahren verstarb er dort am 6. Dezember 1647.⁶⁷

Georg Weisott OCist.

Nesslingers Nachfolger kam diesmal aus Franken. Es war der Zisterziensermönch Georg Weisott aus dem Kloster Eberach, der nun 1637 die Pfarre Vordernberg übernahm. Auch er wurde, wie sein Vorgänger, von Archidiakon Perger der Pfarrgemeinde vorgestellt und anschließend installiert.⁶⁸ Aus Weisotts Amtszeit hört man keine Beschwerden über die zu geringe Entlohnung, obwohl seine die längste von allen hier behandelten Pfarrern war. In seine Periode fällt der Brand der Laurenti-Pfarrkirche, die am 23. Juli 1644 ein Raub der Flammen wurde:⁶⁹

[...] Thuen wir allerunderthenig: Gehorsambist berichten, daß noch im Verrichnen 1644: Jahr den 23: Julij dero selben, Zu disen Vorderpergerischen Amt, gehöriges hübel, daß Salzergüetl genandt, Laider in prantt gerathen, und wegen deß daselbst in Zimblicher anzahl gelegnen Pren: und Scheitlerbolez, daß Liebe feur |: so an Disem orth wegen vermangelten wasfers Zulöschnen unmöglichen gewest :/ solcher gestalt über Handgenomben, daß auch Unser Negst darbey Stehende Liebste Pfarr Kirchen bey St: Lorenzen genandt [...] sambt dem Kurcz vorhero Under neue betachung gebrachten Pfarrhoff, Messnerhaus, freithoff Thürn, und Ringemeyer, Gott im höchsten Himel erbarmt, Fast gancz und gahr in aschen gelegt, und in ein Solche Desolation gestürctz, daß Wür dieselbe Under m/5 fl. in Vorigen standt nit erbeben Können, Masßen wir allain, auf die Nottwendigen gloggen, Und betachung der Blossen Kirchen |: ausßer deß ruinirten gloggen Thurn :| Über dritt-

*halb tausent gulden alberaith auf interesse Anticipirn: und daß Überige gebey annoch,
Laidier Zu grundt gehendt, defacto herczbrechent Vor augen ansehen müesßen [...]*

Nach einer Amtszeit von neun Jahren starb Georg Weisott am 1. März 1646 um neun Uhr morgens⁷⁰, nachdem er drei Tage und zwei Nächte in Agonie gelegen war.⁷¹ Auch zuvor war er gesundheitlich schon lange nicht mehr auf der Höhe gewesen, weshalb er seit einem Jahr den Kaplan Daniel Unger zur Seite gestellt bekommen hatte, der in dieser Zeit Weisotts Aufgaben wahrnahm. Dadurch gewann Unger die Vordernberger, die ihn auch sogleich bei Bischof Johannes Markus als Weisotts Nachfolger empfahlen.⁷² Doch ein anderer Kandidat hatte bessere Fürsprecher und wurde kurz darauf bestellt. Dies war der eigentliche Beginn des Streites um das Vordernberger Vorschlagsrecht.

Johannes Zaucher, *Magister Philosophia*

Gleich nach Weisotts Tod kam Johannes Zaucher, der zuvor vier Jahre als Kaplan im Stift Göß gedient hatte,⁷³ nach Vordernberg und wandte sich an den dortigen Amtmann, Hans Matz, mit der Bitte um Unterstützung,⁷⁴ die dieser sofort gewährte und Zaucher beim Bischof empfahl.⁷⁵ Der Archidiakon der Oberen Steiermark, Dr. Balthasar Siega, erwähnt gegenüber seinem Bischof nicht nur die Fürsprache des Vordernberger Amtmannes, sondern präzisiert gleichzeitig auch die Qualitäten Zauchers:⁷⁶

*[...] intercedo pro R. D. Joanne Zaucher Capellano in Göss humillimè, est M(a)g(iste)r.
Ph(ilo)so(pha), bon(us) Musicus, optimus Concionator, [...]*

Ein guter Musiker und hervorragender Prediger also, der zudem noch von der Äbtissin von Göß protegert wurde.⁷⁷ Das gab schließlich den Ausschlag zu seinen Gunsten, und Magister Zaucher wurde zum neuen Pfarrer ernannt. Darüber informierte Archidiakon Siega die Vordernberger durch ein Schreiben vom 9. März.⁷⁸ Nun herrschte Aufregung in Vordernberg. Zudem war in diesen Tagen auch noch der von ihnen unterstützte Kaplan, Daniel Unger, gestorben. Trotzdem setzten sie am 10. März ein Schreiben an Bischof Johannes Markus auf, pochten auf ihr althergebrachtes Vorschlagsrecht und schlugen zugleich den Priester Georg Maurer vor.⁷⁹

*[...] Demnach ist unß für weiser dits, Herr Georg Maurer, als ein woll bekhander in
Studys wollerfabrn, und berüembter Prediger (der albereith bey dem Fürst: Stüfft, Oder
Closter Gößß, neben auch deroselben Filial am Veitsperg 4 und Zu St: Mihael ain Jahr
lang Curam animarum solber massen Versehen, Daß deme Menigglh und wür selbsten
Ruebmben müesßen) Zu dieser Seelsorg Villmehr und besser, als Herr Zauker, deme
niht Verrabt, Qualificiert und Tauglicher fürgefallen. [...]*

Sofort reiste der Vordernberger Marktschreiber zusammen mit Georg Maurer nach Graz, wo sie beim Bischof persönlich in dieser Sache vorsprachen, wodurch es letztendlich zum Eklat kam. Der Bischof verwies den Marktschreiber mit den Worten, *dz er ain schlimer nichts-werther mensch seye* und ließ Georg Maurer zugleich wissen, *dz er vnter Jme, kain Pfar nit mehr bekommen soll*.⁸⁰ Damit war die Sache für den Bischof ein für alle Mal entschieden, und am 18. März wurde Johannes Zaucher von Dr. Siega installiert.⁸¹ Die Vordernberger hingegen, die sich in ihrem Recht beschnitten sahen, wandten sich nun an die innerösterreichische Hofkammer, womit der Streit um das Vorschlagsrecht auf eine höhere Ebene gehoben wurde.

Vier Jahre später, im Mai 1650 wurde Magister Zaucher zum neuen Stadtpfarrer von Leoben ernannt, wodurch die Vordernberger Pfarre wieder neu zu besetzen war.⁸²

Thomas Seyfridt CR

Vordernberg schlug, wiederum auf das althergebrachte Vorschlagsrecht pochend, *herrn Mag: Johan Jacob Faber Canonicum Reg: ord: S: August: der Zeit Pfarrer Zu Edlschrott* vor, blieb jedoch chancenlos.⁸³ Die innerösterreichische Hofkammer, in Vertretung für Kaiser Ferdinand III., protegierte *Gregor Strauber Ph(ilo)so(pha) Magister und Priester*, der für den Bischof ebenfalls nicht zur Debatte stand.⁸⁴ Das Rennen machte schlussendlich der bischöfliche Kandidat, der Regularkanoniker Thomas Seyfridt, der den Vordernbergern per Schreiben vom 1. Juli 1650 als neuer Pfarrer präsentiert wurde.⁸⁵ Damit entbrannte der Streit um das Vorschlagsrecht endgültig, denn nun sah die innerösterreichische Hofkammer den Kaiser in seinen Rechten beschnitten, so dass Bischof Johannes Markus schließlich nach etlichen Jahren klein beigeben musste und Kaiser Ferdinand III. am 24. Jänner 1656 das *Jus patronatus* für die Pfarre Vordernberg überließ.



Wappensiegel des Thomas Seyfridt, 1658
(Foto: Erik Hilzensauer).

*darauf: Waß ist dan mehrmalen für ein Narren tag morgen, Jtem Phillip Moser, Mer der
Wierth Martin gasteiger Und der Lintzinger als Richter selbsten. Dise Und Andere der
mehrere thail khomen ain ganzes Jahr an ainen Wehrtag in der Wohnen Zu khainer
Meesß. [...]*

Penibel führte er alle Untaten der Vordernberger an, wobei sein besonderes Augenmerk dem Radmeister Christian Lindtschinger galt, der in seiner Amtsperiode zudem lange Zeit als Marktrichter fungierte.⁸⁸

*[...] An Son: Und feyrtagen aub an den begsten festagen halten sie [= die Radmeister]
ihre Convent Und Rathstäg, niht allein Steur Und Dienst einzunehmen, sondern auch al-
lerlay schelm Diebs Und lumpeshändl abzutreschen, Auh so gar Vormittag Under der
Predigt, Alß ihnen aber am fest des h. Apostels Bartholomej [= 24. August] anno 1651*

sollibe ihr Zusammenkonfft niht Von staten gangen, seint sie Under der Predig auf den spilblacz, Und schiesshitzen gangen dort auf die Tafel geschossen. Eben an diesem fest hat Christian Lintzinger offentlich auf dem Markt Vor seinen Bläehauß die Zimmerleith arbeiten Und abzimern lassen, Dergleichen handarbeiten, alß holcz, khol Und andere haben Zuführen, auch auf dem feldt Und wismaten Zuarbeiten, ist bey ihnen ganz gemain, wie dan Christian lintzinger am den hohen fest der geburth Unser lieben frauen [= 8. September] selbsten auf der wisen sich befunden Und bey eingeführt Under wehrunden Gottesdienst.

Bluetschenter, Ehebrecher Und Ehebrecherinnen, wil niht sagen Von dem Vilfältig gemainen S.A. burngesindl werden alda gestattet, gibt ihnen noch Underschlaiff. Wie dan der Richter [= Christian Lindtschinger] selbsten ainen führer gehabt, welliber wissentlich ain Ehebrecherin geheuratet, wegen 5 fl. so ihm der Ehebrecher Versproben Zugeben wan er sie heurath, sein Straff so darauf ernolet seint gewesen 3 fl. die er dem Richter hat miesen bezahlen. Jtem so ist h. Richter seinen Vettern Martin Lintzinger, so bey ihm herrn Richter in Diensten, den 17. Aprill ain bankhart getaufft worden, Er aber Verbleibt bey seinen Vettern ungestrafft bey im h. Richter in gutter Ruebe.

Waß für Vngebürbte straffen Christian Lintzinger, alß Vermaiter Rihter, da er weder ban noch acht gehabt Under solliber Zeith eingenommen hat, seint genueg bewust. Alß nembliben Von den Malefizischen blähausman, welliben er hl. Rihter Und der Marktschreiber in den Landtgeriht St. Peter Uberantwortet gehabt. Jtem Von Wolffhauser burger Und brodtbekken albie, so Umb 4 Reihstaller gestrafft worden Und noch 3 tag auf dem Rathhauß messen im arest Verbleiben, dieweilen er den khlain Eisenweger mit groben straihen getrahtert gehabt. Widerumben ein andermal straf geben, da er den grihts Diener albie biß auf den Todt Verwundet gehobt. Jtem ainen schneider N: Thoma Umb 2 Taller gestrafft, wegen ainer Mantaschen so er ainen schmidt geben.

Zur h. fastenzeith wan maniber Rathmaister oder sonsten burger so grosses hausgesindt haben, fleisch Zuessen für ain oder Zwo Personen begehrt erlaubnus, so wird dz ganze hauß damit gespeist, In Summa khain ainiger gebor: gegen ihre geistlichen obrigkheit ist niht Zusehen, sondern leben wie die khetzer. [...]⁸⁶

Auf der anderen Seite verlangte er für seine Seelsorge weit überzogene Stolgebühren, beschimpfte seine Pfarrgemeinde und konnte durchaus auch handgreiflich werden.⁸⁹ Selbst mit dem kaiserlichen Amtmann, Hans Tengg, verscherzte es sich Seyfridt, der ihn deshalb auf offener Straße angeblich sogar zu erwürgen versuchte.⁹⁰ So verwundert es nicht, dass Seyfridt im Mai 1657 die Pfarre aufgab und in das Stift St. Florian zurückkehrte. Dort lebte er glücklich und zufrieden als Senior des Klosters und bemerkte in einem Brief 1658:⁹¹

[...] An iezo hab ich mich nihts mehrers Zuerfrauen, alß daß mir Gott, auß der Zauberisch: Und Mörderischen Vorderpergerischen Clufften geholffen hat. [...]

Thomas Seyfridt verstarb im Stift St. Florian am 5. Februar 1659.⁹²

Magister Simon Wurm

Bereits am 28. April 1657 wandte sich der Leobner Kaplan, Mag. Simon Wurm, an den kaiserlichen Amtmann, Hans Tengg, um Protektion, zumal nun der Kaiser das Vorschlagsrecht für die Pfarre Vordernberg innehatte.⁹³ Dem kam Tengg nach und so wurde Simon Wurm am 17. Juni dieses Jahres vom Archidiakon Siega als neuer Pfarrer eingesetzt.⁹⁴ Aber auch Pfarrer

Wurm hielt nicht, was er zuvor dem Amtmann für seine Bestellung versprochen hatte. Wegen Simon Wurms *Leichtfertigen und Scandelierten Lebens* beschwerten sich die Vordernberger Anfang August 1659 beim Archidiakon selbst, dem sie eine Vielzahl von Gründen persönlich vortrugen.⁹⁵ Wenn diese auch nicht explizit erwähnt werden, dürften sie doch so gravierend gewesen sein, dass Siega Pfarrer Wurm sogleich demissionierte. Das Ratsprotokoll von Vordernberg vermerkt hierzu am 11. August 1659 nur folgendes:⁹⁶

Sintemallen Ein Er: Mag: Ihrer hochwürdt: herrn Erzpriestern in obersteyer, herrn Dtr: Siga gestriges tags die Ursachen, und vergebte grosse Leichtfertigkeit, des altheigen Pfarrers Simon Wurmb, nach Lengs vorgetragen und sich woll Ermelter herr Erzpriester darüber resoliert, das der Vermessne lasterhaffte Pfaff die Pfarr Quittiern muuß, alß bütt Er, das Ein Er: Mag: Ihme gleichwoll aus mitleiden 1 Tuzet Duc: recompens erfolgen lassen: und Zu diser Pfarr seinen 9 jährigen Caplan herrn Thomas Klob intercedendo modo fürs schlagen wolle.

Der Pfarer mues (: Er will oder will nit :) wegen seiner allzuwill bekhandten, und genuegsamb Probierlichen Leichtfertigkeit, die Pfarr Quittiern, auf des herrn Erzpriesters instendiges intercediern aber, will Ein Er: Mag: demselben, wiewoll Er nur ein grosse straff, und khein recompens meritiert, bey herrn Geörg Gassteiger mit 24 fl. entbeben, und Zu diser Pfarr, dem herrn Thomas Klob intercedendo modo fürs schlagen hiemit geschlossen haben.

Damit endete nicht nur die Karriere von Simon Wurm, sondern auch jene dunkle Ära der katholischen Pfarrgeschichte von Vordernberg, über die bislang nichts bekannt war. Am 24. August 1659 wurde nämlich der Leobener Kaplan Johann Baptista Decrignis als neuer Vordernberger Pfarrer installiert.⁹⁷ Gleich nach Übernahme der Pfarre begann er die Vordernberger Pfarrmatrikel anzulegen. Dadurch blieb sein Name im Gedächtnis und findet sich am Anfang aller Geschichten zur Pfarre Vordernberg.

Tabell: Die 22 Vordernberger Pfarrer von 1599 bis 1662

Name	Jahre
N. N.	1599–1602
Friedrich Pinter	1602–160?
Veit N.	160?
Melchior N.	160?
Johann Picelius	160?
Johann Reichard Würch	1606–1609
Laurentius Schott	1610
Mag. Stefan Hecher	1611–1612
Veit Franz	1612–1617
Mag. Bartholomäus Schnizer	1617
Caspar Puecher OSB.	1618–1622

Mathias Wanner	1623–1626
Sebastian Esselius	1626–1627
Wolfgang Hasenperger	1627/28
Andreas Strußnig	1628–1633
Matthias Berendt	1633–1636
Johannes Jacobus Nesslinger, Mag. phil.	1636–1637
Georg Weisott OCist.	1638–1646
Johannes Zaucher, Mag. phil.	1646–1650
Thomas Seyfridt CR	1650–1657
Mag. Simon Wurm	1657–1659
Johann Baptista Decrignis	1659–1662

¹ Diözesanarchiv Graz (= DAG), Pfarrchronik Vordernberg, Band I (Kopie), pag 54. – Der Verfasser Johann Georg Kaspacher war unter Pfarrer Johann Georg Lindtmayr (1720–1731) fünf Jahre als Kaplan in Vordernberg tätig, bevor er diesem 1731 als Pfarrer nachfolgte. Bis zu seinem Tod am 7. November 1749 blieb er in dieser Funktion. (DAG, Pfarrchronik Vordernberg, Band I [Kopie], pag. 58.) Sein Grabstein befindet sich heute noch in der Pfarrkirche.

² Steiermärkisches Landesarchiv (= StLA), Archiv Vordernberg Markt (= Vordernberg), Sch. 103, H. 175, Ratsprotokolle (= RP) 1592–1598, Rattag vom 16. Dez. 1598.

³ StLA, Vordernberg, Sch. 19, H. 55, Gerichtsprotokolle (= GP) 1600–1612, 2. Heft: 1602, Rattag vom 13. März 1602: [...] *biß auf aines briesters Ankunfft [...] als dan wan ain Pforer herkumbt [...]*.

⁴ StLA, Vordernberg, Sch. 19, H. 55, GP 1600–1612, 2. Heft: 1602, Rattag vom 13. Mai 1602: *Auf des Fridrich Pinter Pfarers alhie ein gebrachtes Suplicium. [...]*.

⁵ StLA, Vordernberg, Sch. 19, H. 55, GP 1600–1612, 2. Heft: 1602, Rattag vom 1. Juli 1602.

⁶ StLA, Vordernberg, Sch. 19, H. 55, GP 1600–1612, 2. Heft: 1602, Rattag vom 9. Aug. 1602.

⁷ StLA, Vordernberg, Sch. 19, H. 55, GP 1600–1612, 2. Heft: 1602, Rattag vom 4. Okt. 1602.

⁸ Der Brief eines Nachfolgers von ihm aus dem Jahre 1628 besagt, dass drei Pfarrer in Vordernberg verstorben wären, von denen nur zwei namentlich bekannt sind. Da alle übrigen Pfarrer nicht als „selig“ erwähnt werden, liegt die Vermutung nahe, dass Pinter oder sein unbekannter Vorgänger der dritte Pfarrer war. (StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, undat. Schreiben von Sebastian Esselius aus dem Jahre 1627.)

⁹ StLA, Vordernberg, Sch. 104, H. 176, RP 1606–1611, 3. Heft: 1610–1611, Rattag vom 12. März 1610.

¹⁰ StLA, Vordernberg, Sch. 104, H. 176, RP 1606–1611, 1. Heft: 1606–1607, Rattag vom 3. April 1606.

¹¹ StLA, Vordernberg, Sch. 104, H. 176, RP 1606–1611, 2. Heft: 1608–1609, Rattag vom 16. Mai 1608.

¹² Hierbei handelt es sich um das Haus Hauptstraße Nr. 70, das ab dem 18. Jh. auch als Postmeisterhaus bezeichnet wurde. (Herta OBEREGGER, Häuserbuch der Marktgemeinde Vordernberg. Erweitert und hg. von Heinz HÖRTNER (Vordernberg 1996), 93.

¹³ StLA, Vordernberg, Sch. 104, H. 176, RP 1606–1611, 2. Heft: 1608–1609, Rattag vom 13. Juni 1608.

¹⁴ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg an Erzherzog Ferdinand und Martin Brenner, Bischof von Seckau, vom 24. März 1609.

¹⁵ StLA, Vordernberg, Sch. 104, H. 176, RP 1606–1611, 2. Heft: 1608–1609, Rattag vom 6. April 1609.

¹⁶ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Mandat von Erzherzog Ferdinand an Hans Sigmund Rueßheimer vom 10. April 1609.

¹⁷ StLA, Vordernberg, Sch. 104, H. 176, RP 1606–1611, 2. Heft: 1608–1609, Rattag vom 7. Mai 1609.

¹⁸ StLA, Vordernberg, Sch. 104, H. 176, RP 1606–1611, 2. Heft: 1608–1609, Rattag vom 22. Mai 1609.

¹⁹ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg an Erzherzog Ferdinand vom 31. Oktober 1610.

²⁰ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg an Erzherzog Ferdinand vom 6. Dez. 1610. Caspar Weigelius wandte sich diesbezüglich an die Ratsmitglieder und ersuchte sie um eine Interzession bei Landesfürst und Bischof zu seinen Gunsten. (StLA, Vordernberg, Sch. 104, H. 176, RP 1606–1611, 3. Heft: 1610–1611, Rattag vom 29. Nov. 1610.)

²¹ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg an Erzherzog Ferdinand vom 7. Juni 1611: [...] *Haben Zwar dieselbe auß einen Herrn Pforer Und Seelsorger, Und Nemblichen berrn Steffan Heber, nestigwesten Pforer Zu Phansdorf, Hiebeer gestellt [...]*; Walter BRUNNER, Fohnsdorf. Rückblick in die Vergangenheit. Ausblick in die Zukunft (Fohnsdorf 1992), 347.

²² StLA, Vordernberg, Sch. 104, H. 176, RP 1606–1611, 3. Heft: 1610–1611, Rattag vom 3. Juni 1611.

²³ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg an Erzherzog Ferdinand vom 7. Juni 1611.

²⁴ StLA, Vordernberg, Sch. 104, H. 176, RP 1606–1611, 3. Heft: 1610–1611, Rattag vom 7. Nov. 1611.

²⁵ Diözesanarchiv Graz (= DAG), Pfarrakten, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, Brief von Veit Franz an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 8. Dez. 1616.

²⁶ StLA, Vordernberg, Sch. 19, H. 55, GP 1600–1612, 5. Heft: 1612, Rattag im Dez. 1612.

²⁷ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, Brief des Marktes Vordernberg an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 12. Nov. 1616.

²⁸ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, Brief von Veit Franz an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 8. Dez. 1616.

²⁹ DAG, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, undatierter Bericht von Caspar Puecher an Bischof Jakob Eberlein vom Anfang des Jahres 1618.

³⁰ DAG, Visitationen, 1617, fol. 915r.

³¹ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, Brief des Marktes Vordernberg an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 5. Jan. 1618.

³² StLA, Vordernberg, Sch. 20, H. 56, GP 1613–1635, Rattag vom 13. Nov. 1618.

³³ StLA Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, undatiertes Schreiben von Pfarrer Andreas Strußnig von ca. 1628.

³⁴ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg vom 10. Mai 1623.

³⁵ DAG, Visitationen, 1617, fol. 912r-916r.

³⁶ DAG, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, kursorische Liste der Vordernberger Pfarrer von 1622 bis 1691.

³⁷ Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, undatiertes Schreiben von Pfarrer Andreas Strußnig von 1628/29: [...] *da gedachter Her Puecher, wegen erseiner vnmöglicher erhaltung schon seinen abczug von hie wekb genumen [...]*.

³⁸ Rudolf GRASMUG, 8. Jahrhunderte Feldbach. 100 Jahre Stadt (Feldbach 1984), 131.

³⁹ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Pfarrer Mathias Wanner vom 10. Feb. 1623.

⁴⁰ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 6. Jan. 1625; DAG, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, Schreiben des Trofaiacher Pfarrers, Laurenz Wreden vom 5. Jan. 1625.

⁴¹ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 6. Jan. 1625.

⁴² StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Brief von Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 6. Feb. 1626.

⁴³ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 4. Juli 1625.

⁴⁴ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 4. Juli 1625. Der Abzug erfolgte sicherlich noch Anfang 1625, da wir von einem seiner Nachfolger vernehmen, dass *herr Mathiaß mit 2 Järlein undt etlich wenig wochen seinen discessum genumen.* (StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, undatiertes Schreiben von Pfarrer Andreas Strußnig von ca. 1628.)

⁴⁵ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 4. Juli 1625.

⁴⁶ GRASMUG (wie Anm. 38), 131.

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat in Vordernberg vom 4. Juli 1626.

⁴⁹ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, undatiertes Schreiben von Sebastian Esselius aus dem Jahre 1627.

⁵⁰ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 22. Feb. 1627.

⁵¹ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 22. Feb. 1627.

⁵² StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, Schreiben von Richter und Rat an Jakob Eberlein, Bischof von Seckau, vom 19. April 1627

⁵³ StLA, Vordernberg, Sch. 278, H. 663b, undatiertes Schreiben von Pfarrer Andreas Strußnig von ca. 1628; DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Schreiben der Marktgemeinde Vordernberg vom 28. Mai 1636: [...] *Sinttemallen sollliche, nur solichergestalt, unczt die durch Herrn Casparn Puecher damalf gewesten Herrn Pfarers alhie, bej Jer Röm: Khayl: Mbt: etc. Zu solicitium angefangene 100 fl. Zurecht gebracht, interim sonweit dargeschosßen Worden, Damit neben vorrigen Auß dem Ambt erbebennden 100 fl. ein Pfarrer dieselben, und also mit 200 fl. richtig providiert werden mechte. [...]*

- ⁵⁴ DAG, Vordernberg, Pfründe I, Vergleich zwischen Richter und Rat sowie Pfarrer Thomas Seyfridt vom 29. April 1653: [...] (*so Ermelte herrn von Vordernberg ab anno 628 den damählig, und seitern gewesten Pfarrern alda auß willkühr, und doch kbeiner consequenz, als ein besoldungs Zuetrag geraicht haben*) [...]
- ⁵⁵ DAG, Vordernberg, Pfründe I, Quittung von Lukas Strußnig vom 2. Mai 1634.
- ⁵⁶ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, Brief des Lukas Strußnig an Johannes Markus von Aldringen, Bischof von Seckau, vom April 1634.
- ⁵⁷ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, Bericht des Pfarrers Matthias Berendt vom 15. Februar 1634: [...] *Da er [= Andreas Strußnig] doch bald nach Ostern initio Aprilis [1633] von hieorten nach Grätz verweist Und die Pfarr schriftlich resigniert* [...].
- ⁵⁸ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, Brief des Lukas Strußnig an Johannes Markus von Aldringen, Bischof von Seckau, vom April 1634.
- ⁵⁹ DAG, Vordernberg, Pfründe I, Inventar nach Andreas Strußnig vom 1. Dez. 1633.
- ⁶⁰ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, Bericht des Pfarrers Matthias Berendt vom 15. Feb. 1634.
- ⁶¹ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Installationsbrief von Jakob Eberlein, Bischof von Seckau für Matthias Berendt vom 6. Mai 1633.
- ⁶² DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarrer und Pfarre I, Bericht des Pfarrers Matthias Berendt vom 15. Feb. 1634.
- ⁶³ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Schreiben des Magistrats von Vordernberg an Pfarrer Behrendt vom 5. Dez. 1634.
- ⁶⁴ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Schreiben der Marktgemeinde Vordernberg vom 28. Mai 1636.
- ⁶⁵ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Schreiben der Marktgemeinde Vordernberg vom 28. Mai 1636, Vermerk auf der Rückseite.
- ⁶⁶ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Gesuch des Kooperators Martin Laubhammer an Johannes Markus von Aldringen, Bischof von Seckau, vom 28. April 1637.
- ⁶⁷ Johannes SCHLACHER, Blick in die Pfarrgeschichte. In: Trofaiach. Altes Kulturzentrum im steirischen Erzgebiet, hg. von Ägidius REITER (Trofaiach 1963), 44.
- ⁶⁸ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Bericht des Vordernberger Amtmannes Hans Matz an die iö. Hofkammer vom 9. Juni 1646.
- ⁶⁹ StLA, innerösterreichische Hofkammer (= iöHK) 1663-VI-106, Bericht über den Brand der Pfarrkirche St. Laurentius im Jahre 1644 vom 17. Juli 1660.
- ⁷⁰ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Bericht des Vordernberger Amtmannes Hans Matz an Johannes Markus von Aldringen, Bischof von Seckau, vom 3. März 1646.
- ⁷¹ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Bericht des Archidiakon Dr. Balthasar Siega an Johannes Markus von Aldringen, Bischof von Seckau, vom 5. März 1646.
- ⁷² DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Brief der Marktgemeinde Vordernberg an Johannes Markus von Aldringen, Bischof von Seckau, vom 6. März 1646.
- ⁷³ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, undatiertes Empfehlungsschreiben der Äbtissin Maria Johanna von Göß von Anfang März 1646.
- ⁷⁴ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Bericht des Vordernberger Amtmannes Hans Matz an die iö. Hofkammer vom 9. Juni 1646.
- ⁷⁵ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Bericht und Empfehlung des Vordernberger Amtmannes Hans Matz an Johannes Markus von Aldringen, Bischof von Seckau, vom 3. März 1646.
- ⁷⁶ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Bericht des Archidiakon Dr. Balthasar Siega an Johannes Markus von Aldringen, Bischof von Seckau, vom 2. März 1646.
- ⁷⁷ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, undatiertes Empfehlungsschreiben der Äbtissin Maria Johanna von Göß von Anfang März 1646.

- ⁷⁸ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Präsentationsschreiben des Archidiakon Dr. Balthasar Siega an die Marktgemeinde Vordernberg vom 9. März 1646.
- ⁷⁹ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Schreiben von Richter und Rat an Johannes Markus von Aldringen, Bischof von Seckau, vom 10. März 1646.
- ⁸⁰ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Bericht des Vordernberger Amtmannes Hans Matz an die iö. Hofkammer vom 9. Juni 1646. Matz führt darin weiter aus, dass Georg Maurer zuvor schon, als er beim Pfarrer in St. Michael war, *in abweisen des Pfarrers den Keller aufgebrochen* [...] *Ungelegenheit gemacht* habe.
- ⁸¹ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Bericht des Vordernberger Amtmannes Matz an die iö. Hofkammer vom 9. Juni 1646.
- ⁸² DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Aufforderung der iö. Hofkammer an Hans Tengg, Amtmann in Vordernberg, vom 21. Mai 1650.
- ⁸³ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Schreiben des Magistrats Vordernberg an Johannes Markus von Aldringen, Bischof von Seckau, vom 28. Juni 1650.
- ⁸⁴ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Bericht des Johann Andrä Freiherrn von Zehentner an die iö. Hofkammer vom 21. Juni 1650.
- ⁸⁵ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Brief an den Magistrat Vordernberg vom 1. Juli 1650.
- ⁸⁶ Stiftsbibliothek (= StB) St. Florian, Handschrift (= Hs) XI 537 A, pag. 123.
- ⁸⁷ DAG, Pfarrchroniken, Vordernberg, Band I, Beilage: *Bericht die Pfaar Vordernberg betreffent* von Thomas Seyfridt um 1653; Erik HILZENS AUER, Die Frühzeit des Hauses Stampfer (von Walchenberg) (Phil. Diss. Graz 2007), 296.
- ⁸⁸ DAG, Pfarrchroniken, Vordernberg, Band I, Beilage: *Bericht die Pfaar Vordernberg betreffent* von Thomas Seyfridt um 1653; HILZENS AUER (wie Anm. 87), 297.
- ⁸⁹ HILZENS AUER (wie Anm. 87), 297f.
- ⁹⁰ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Brief von Thomas Seyfridt an den Trofaiacher Pfarrer Mag. Johannes Baptista Guetmann vom 15. Juni 1658; HILZENS AUER (wie Anm. 87), 299.
- ⁹¹ DAG, Pfarrakten, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Brief von Thomas Seyfridt an den Trofaiacher Pfarrer Mag. Johannes Baptista Guetmann vom 15. Juni 1658.
- ⁹² StB St. Florian, Hs XI 537 A, pag. 123.
- ⁹³ StLA, Vordernberg, Sch. 109, H. 182, Band 1: RP 1653–1657, fol. 259v.
- ⁹⁴ DAG, Vordernberg, Pfarre und Pfarrer I, Bericht des Archidiakon Dr. Balthasar Siega vom 19. Februar 1658.
- ⁹⁵ StLA, Vordernberg, Sch. 109, H. 182, Band 2: RP 1658–1661, fol. 109r.
- ⁹⁶ StLA, Vordernberg, Sch. 109, H. 182, Band 2: RP 1658–1661, fol. 110v-111r.
- ⁹⁷ StLA, Vordernberg, Schuber 109, Heft 182, Band 2: RP 1658-1661, fol. 112r; HILZENS AUER (wie Anm. 87), 299.